

CHALLENGE ERNÄHRUNG – UNTERRICHTSEINHEIT ZUM THEMA: KENNZEICHEN FÜR NACHHALTIGKEIT

Unterrichtsmaterial für die Klassenstufe 8 – 10 und berufsbildende
Schulen

Lernziele:

- Schülerinnen und Schüler (SuS) erarbeiten sich die Grundlagen verschiedener Label innerhalb einer Kategorie indem Sie dazu Abbildungen deuten, Texte dazu bearbeiten oder im Internet recherchieren
- SuS kennen die grundlegenden Ideen und Bestrebungen vom Fair Trade-, Bio- und Tierwohl-Label und können diese erklären
- SuS erkennen ihre eigene Verantwortung als VerbraucherIn und KonsumentIn und erkennen die damit einhergehenden Rechte und Pflichten, die sie wahrnehmen können
- SuS übertragen ihre Erkenntnisse auf die eigene zukünftige Konsument- und Kaufentscheidung

4. Doppelstunde: Kennzeichen für Nachhaltigkeit – Zeichen, Label, Siegel

	Min.	Methode	Material	Aufgabe
Einstieg	10	Plenum	AB 1: Abbildungen	Lehrkraft (L) stellt AB 1 „drei Abbildungen“ vor, die jeweils drei Label-Kategorien (und typische Lebensmittel dazu) verdeutlichen: a) Fair (Bananen) b) Biolabel (variabel) c) Tierwohl (Fleisch) L zählt SuS durch (1-3). SuS bilden (am besten) sechs Gruppen um jedes Thema jeweils doppelt zu bearbeiten <ul style="list-style-type: none"> SuS bearbeiten AB 1 „Fragen zum Einstieg“
Optional/ Erweiterung	5 5 - 10	Zu zweit/ Klein- gruppen	AB 2: Zitat AB 3: Placemat: Große Papierbögen oder DinA4	L zeigt parallel zu den Abbildungen das Zitat AB 2 „die Macht des Verbrauchers“ oder L formuliert eine entsprechende Überleitung zu AB 3, z.B. „mit dem gezielten Kauf von Fair Trade Bananen nimmst du Einfluss auf die Lebensmittelkette – kannst du dir vorstellen, auf welche Art und Weise?“ Placemat-Methode: Was heißt das für mich (gemeint ist der Zitatinhalt AB 2)? <ul style="list-style-type: none"> SuS notieren ihre Gedanken dazu (noch nicht Routieren)
Erarbeitung Gruppe „Fair“	15 - 20	Klein- gruppen	AB 4	Lebensmittel: Banane AB 3a: Wer blickt denn da noch durch? <ul style="list-style-type: none"> SuS bearbeiten AB und ordnen Informationen richtig zu
Erarbeitung Gruppe „Tierwohl“	15 - 20	Klein- gruppen	AB 5a, b, c	Lebensmittel: Fleisch & Milchprodukte AB 5a, 5b, 5c <ul style="list-style-type: none"> SuS beantworten Fragen 1-3 und füllen Tabelle aus SuS recherchieren dazu im Internet
Erarbeitung Gruppe „Bio-Siegel“	15 - 20	Klein- gruppen	AB 6	Lebensmittel: beliebig, z.B. Milchprodukte AB 6 <ul style="list-style-type: none"> SuS lesen Text sorgfältig SuS übertragen gefilterte Informationen in die Tabelle
Sicherung	5- 10	Kleingruppen	AB 3: Placemat: Große Papierbögen oder DinA4	Placemat-Methode: Alle Gruppen nehmen wieder ihre Placemat-Unterlage vor sich und notieren jeweils einen neuen Gedanken SuS erarbeiten wieder einen gemeinsamen Gedanken in der Mitte auf Basis ihrer neu gewonnen Erkenntnisse
Sicherung	5 – 10	Kleingruppen	Plakatbögen, Stifte, buntes Papier u.a.	SuS erstellen Plakate zu einem Label ihrer Wahl in der von ihnen vorher bearbeiteten Kategorie <ul style="list-style-type: none"> Auf dem Plakat wird auch das Ergebnis des <i>Placemat</i> zentral notiert SuS stellen sich gegenseitig die Plakate vor SuS erläutern die wichtigsten Eigenschaften ihres Labels
Abschluss	5 – 10	Plenum	SuS und L klären Fragen und halten Ergebnisse fest	Gemeinsame Besprechung der Label auf den Plakaten: <ul style="list-style-type: none"> Was ist neu für euch? (Inwiefern) wollt ihr in der Zukunft anders einkaufen?

AB 1: Abbildungen zu den drei Themenbildern „Bio“, „Fair Trade“ und „Tierwohl“

Fragen zum Einstieg:

- 1) Kennt ihr die Label / Aufkleber auf den Lebensmitteln?
- 2) Was fällt euch spontan zu diesen Label / Aufklebern ein?



Abbildung 1



Abbildung 2



Abbildung 2

Quellen:

- Abb.1) Quartalsbericht [...], https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Landwirtschaft/Biologischer-Landbau/Quartalsbericht_Nutzung_Bio-Siegel.pdf;jsessionid=BEB828B43E1C1C984762B3F33B257753.live921?__blob=publicationFile&v=10
- Abb.2) Völlig Banane, ...oder doch mehr dran als man glaubt? Lernbausteine zum Fairen Handel am Beispiel der Banane. Unterrichts- und Aktionsmaterialien für die Sekundarstufe I, Misereor, Aachen, 2020
- Abb.3) Edeka, Initiative Tierwohl, <https://verbund.edeka/verantwortung/projekte-partnerschaften/%C3%B6kologisches-engagement/initiative-tierwohl/>, letzter Zugriff: 17.03.2022

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
 des Deutschen Bundestages



AB 2: Zitat: Die Macht des Verbrauchers

F1 Tierwohl – was hat das mit mir zutun?



Die Macht des Verbrauchers

„Wir alle essen gut und gerne. Wir verbinden mit Essen Familie, Heimat und Wohlbefinden. Mit dem, was und wie wir essen, beeinflussen wir täglich unsere Gesundheit. Unser Verhalten wirkt sich aber auch aus auf Umwelt, Klima, Ressourcenverbrauch und Arbeitsbedingungen in der Lebensmittelkette.“

Dr. Maria Flachsbarth,
ehemalige parlamentarische Staatssekretärin im Bundeslandwirtschaftsministerium,
bei der Eröffnung des Kompetenzzentrums für nachhaltigen Konsum im März 2017

Quelle: Tierwohl – was hat das mit mir zutun? BLE Medienservice, Bestell-Nr. 0461/2019, 2. Auflage 2019, S. 6 / F1

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



AB 3: Placemat-Methode „Die Macht des Verbrauchers - was heißt das für mich,...?“:

- a) wenn ich daran denke, dass mein Einkaufs- und Konsumverhalten mit den Arbeitsbedingungen in der Lebensmittelkette zutun hat? (Fair Trade Label)
- b) wenn ich daran denke, dass mein Einkaufs- und Konsumverhalten Auswirkungen auf die Umwelt hat? (Bio-Label)
- c) wenn ich daran denke, dass mein Einkaufs- und Konsumverhalten Auswirkungen auf das Tierwohl hat? (Tierwohl-Label)

Hinweis: das Original-Dokument wurde für den Themenbereich „Tierwohl“ formuliert. Für diese Unterrichtsstunde wird die Methode für alle drei Aspekte (Bio, Fair, Tierwohl) verwendet; siehe kleiner grauer Kasten in der Kopfzeile

A1 – was hat das mit mir zu tun?

Die Macht des Verbrauchers – Was heißt das für mich?

Übertrag die Zeichnung auf euer Placemat/Tischset. Notiert nun jeder für sich in eines der Felder am Rand seine Gedanken und Ideen zur Frage: „Macht des Verbrauchers – was heißt das für mich?“

Während ihr schreibt, wird nicht gesprochen.

Nach fünf Minuten besprecht ihr eure Notizen, erläutert sie, diskutiert, hinterfragt sie und einigt euch schließlich auf eine gemeinsame Antwort. Diese haltet ihr im Feld in der Mitte fest.

1.
Schreibfeld

2.
Schreibfeld

Unser Gruppenergebnis

4.
Schreibfeld

3.
Schreibfeld

Quelle: Tierwohl – was hat das mit mir zutun? BLE Medienservice, Bestell-Nr. 0461/2019, 2. Auflage 2019, S. 7 / A1.

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

AB 4 : Gruppe „Fair „

Aufgaben:

- 1) Welches Zeichen, welche Organisation und welche Beschreibung passen zusammen?
- 2) Ihr wollt bewusst fair gehandelte Bananen kaufen. Für welchen Anbieter würdet ihr euch entscheiden?



Kapitel 1: Fair geht vor! Was heißt „Fairer Handel“ und wie fing alles an?



Wer blickt denn da noch durch?

Ein Zeichen-Quiz

	TransFair (Fairtrade Deutschland)	Dieses bekannte Siegel wird von dem Verein TransFair e.V. (Fairtrade-Deutschland) vergeben. Das Siegel steht für fair angebaute und gehandelte Produkte. Großhändler können das Siegel für einzelne Produkte mit einer Lizenz bei dem Verein erwerben. Die Lizenznehmer werden dann durch den Verein kontrolliert. Ist dem Fair-trade-Logo ein schwarzer Pfeil beigegeben, handelt es sich um ein Mischprodukt, das nur einige fair gehandelte Zutaten enthält. Der Pfeil verweist auf weiterführende Informationen auf der Packungsrückseite.
	Naturland	Dieser Verband für ökologischen Landbau arbeitet mit mehreren Fairhandelspartnern zusammen. Mit dem Siegel "Naturland Fair" vereint man Öko-Anbau mit dem Fairen Handel. Seit 2010 kennzeichnet man so einzelne Produkte, deren Bestandteile auch aus der deutschen Landwirtschaft stammen können.
	GEPA – The Fair Trade Company	Die Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt besteht seit 1975. Ihre Gesellschafter sind kirchliche Entwicklungs- und Jugend-Organisationen, darunter MISEREOR. Sie vertreibt ausschließlich faire Produkte. GEPA-Erzeugnisse sind mit dem "Fair plus"-Zeichen (anstelle des Fairtrade-Logos) gekennzeichnet, weil die GEPA-Kriterien strenger sind als die Fairtrade-Kriterien. Mit dem Siegel „fair+“ werden die üblichen Standards sogar noch überboten.
	EL PUENTE	Wie ihr Name schon sagt, will diese Fairhandelsorganisation mit dem fairen Handel Brücken bauen. Sie ist der zweitgrößte Importeur fairer Produkte in Deutschland. 1977 begann man mit Kunsthandwerk aus Lateinamerika. Heute handelt die Organisation mit rund 5.000 Produkten und 140 Handelspartnern weltweit.
	WELT Partner e.G.	1988 wurde die Fairhandelsgenossenschaft als "dwp - dritte-welt-partner" in Ober-schwaben gegründet. Sie vertrieb faire Lebensmittel und Kunsthandwerk über die Welt-läden. Die weltweiten Partner (z. B. Kleinbauern) profitieren von langfristigen Handelskontakten, Zuschlägen für Bio-Anbau und einem Aufpreis für Sozialprojekte. Der Name wurde inzwischen in "WeltPartner" geändert.
	BanaFair	Die Bananen dieser Fairhandelsorganisation kommen von einem Kleinbauernverband aus Ecuador. Sie sind ausschließlich nach Naturlandstandards biologisch angebaut und fair gehandelt. Neben der Unterstützung der Produzenten werden soziale Projekte gefördert, die die Lebenssituation der Arbeiter und ihrer Familien vor Ort verbessern.

Aufgaben

1. Welches Zeichen, welche Organisation und welche Beschreibung passen zusammen? Ordne die ausgeschnittenen Zettel in eine Tabelle.
2. Ihr wollt bewusst ein fair gehandeltes Produkt dieser Firmen kaufen. Für welchen Anbieter würdet ihr euch entscheiden? Begründet eure Antwort.

Übrigens ...

Neben den Siegeln und Zeichen der Fairhandelsorganisationen findet man auf dem Markt unzählige weitere Zeichen und Logos von Organisationen, die selbst keine Fairhandelsorganisationen sind. Das betrifft z. B. einige Eigenmarken von Discountern. Oft steht hinter diesen Zeichen keine externe Kontrolle. Die Kriterien, die auf mehr Fairness verweisen sollen, sind meist interne Regelungen, die weit unter den Anforderungen des Forums Fairer Handel liegen. (www.forum-fairer-handel.de)

Quelle: Völlig Banane, ...oder doch mehr dran als man glaubt? Lernbausteine zum Fairen Handel am Beispiel der Banane. Unterrichts- und Aktionsmaterialien für die Sekundarstufe I, Misereor, Aachen, 2020. S.5

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft



Schleswig-Holstein
Ministerium für Landwirtschaft,
ländliche Räume, Europa
und Verbraucherschutz



AB 5a: Gruppe „Tierwohl“**Wusstest du, dass...****Aufgabe:**

Schaut euch das Bild mit den Milch-Verpackungen an; welche Label könnt ihr erkennen? Notiert euch die Label-Namen!

Quelle: So leben Milchkühe, BLE 2018, Bestell-Nr.: 0457/2018, S.24, <https://www.ble-medien-service.de/0457/so-leben-milchkuehe> (letzter Zugriff: 17.03.2022)

Gefördert durch:

AB 5b Gruppe „Tierwohl“

Viele Verbraucher wünschen sich eine nachhaltigere Landwirtschaft. Einige Ministerien, aber auch Unternehmen (z. B. Molkereien) haben deshalb Programme entwickelt, die die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft und damit auch der Milcherzeugung verbessern sollen. Dabei werden ökologische, soziale und ökonomische Aspekte berücksichtigt. Es geht also nicht nur um eine umweltschonende Produktion, sondern auch um bessere Haltungsbedingungen, Fütterung oder Gesundheit der Tiere. Neben diesen Programmen gibt es Aktivitäten, die konkret das Tierwohl verbessern sollen. Die teilnehmenden Landwirte können leichter die höheren Kosten tragen, die durch mehr Nachhaltigkeit und Tierwohl entstehen und stabilisieren damit ihre Einkommen.

Maßgeblichen Einfluss auf das Tierwohl der Kühe haben Sie als Verbraucher beim Einkauf: Achten Sie auf entsprechende Labels? Kaufen Sie vielleicht direkt beim Landwirt? Schenken Sie dem Thema Tierwohl ausreichend Aufmerksamkeit und reservieren Sie dafür auch Zeit und Geld?

Aufgaben:

1. Lest den Text!
2. Recherchiert zu den Labeln aus dem Bild (AB 5a) und haltet eure Ergebnisse in der Tabelle „Verbrauchermacht am Beispiel der Kuhmilch“ fest! (AB 5c)

Quelle: So leben Milchkühe, BLE 2018, Bestell-Nr.: 0457/2018, S.25, <https://www.ble-medien-service.de/0457/so-leben-milchkuehe> (letzter Zugriff: 17.03.2022)

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



AB 6: Gruppe „Bio“

Text: Grundlagen des Bio-Siegels

Die Ziele des ökologischen Landbaus

Als ökologischer Landbau wird eine besonders ressourcen-, klimaschonende und umweltverträgliche Wirtschaftsform bezeichnet. Oft wird auch der Begriff biologischer Landbau oder kurz: Bio-Landbau verwendet.

Die Bezeichnungen "Öko" und "Bio" sind in Deutschland gesetzlich geschützt. Als ökologischer beziehungsweise biologischer Landbau darf Landwirtschaft nur bezeichnet werden, wenn sie den EU-Vorschriften für den ökologischen Landbau entspricht. Dementsprechend dürfen die Begriffe "Öko" und "Bio" nur für Lebensmittel verwendet werden, deren Erzeugung und Verarbeitung nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus erfolgt.

Bio-Lebensmittel sind am EU-Bio-Logo erkennbar, zusätzlich kann das deutsche Bio-Siegel angebracht werden (s. Abb.).

Die Anforderungen an beide Siegel sind identisch (1).

Verbote

Der Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln ist nicht gestattet. Stattdessen legen Bio-Bauern zum Beispiel zwischen den Anbauflächen so genannte Grüngürtel an. Darin sollen sich natürliche Fressfeinde der Schädlinge wohl fühlen. Auf diese Weise halten die Landwirte ihre Felder im natürlichen Gleichgewicht. Auch beim Düngen verzichten sie auf künstliche Erzeugnisse und nutzen lieber Kuhmist oder Stroh.

Anforderungen

Statt immer wieder die gleiche Pflanze anzubauen, müssen Bio-Bauern auf ihren Feldern jedes Jahr eine andere Sorte pflanzen. Denn jedes Gemüse, jedes Getreide entzieht dem Boden andere Nährstoffe. Wird die gleiche Pflanze mehrere Jahre hintereinander angebaut, laugt der Boden einseitig ausgelaugt. Wachsen auf dem Feld aber verschiedene Pflanzen im Wechsel, kann sich der Boden erholen.

Außerdem sind Bio-Bauern verpflichtet, ihre Tiere artgerecht zu halten. Im Gegensatz zur üblichen Massentierhaltung haben Tiere ein vergleichsweise naturnahes Leben. Sie sollen ihr typisches Verhalten beibehalten und sich wohlfühlen. Die Tiere bekommen genügend Auslauf, Hühner picken ihre Körner und Kühe kauen genüsslich frisches Gras. Zusätzliches Futter muss ökologisch produziert sein, Antibiotika und Wachstumsförderer sind verboten! (2)



Abbildung 2: EU- und deutsches Bio-Siegel

Quellen:

(1) Das Bio-Siegel und nachhaltiger Konsum, <https://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/das-bio-siegel-und-nachhaltiger-konsum/>, letzter Zugriff: 17.03.2022,

(2) Liepiec, K. (o.J.). Siegel - Was bedeuteten Bio-Siegel und Öko-Zeichen? <https://www.geo.de/geolino/natur-und-umwelt/8809-rtkl-siegel-was-bedeuteten-bio-siegel-und-oeko-zeichen>, letzter Zugriff: 17.03.2022, G+J Medien GmbH, Hamburg

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Aufgaben zum Text AB 6: „Grundlagen des Bio-Siegels“

- 1) Lest den Text aufmerksam durch!
- 2) Beantworte mithilfe der Informationen aus dem Text die Fragen in der Tabelle!

Aspekte	Zusammenfassung der wichtigsten Informationen
Woran erkennst du das deutsche Bio-Siegel?	
Woran erkennst du das EU-Bio-Siegel?	
Beschreibe mit eigenen Worten, inwiefern die Natur und die Umwelt durch eine ökologische Landwirtschaft geschont werden!	

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Impressum

Ein IN FORM Projekt folgender Herausgeberin:

Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) e. V.
Vernetzungsstelle Schulverpflegung Schleswig-Holstein, www.dge-sh.de

Konzept, Text, Arbeitsblätter:

Maxie Fiedler, Ulrike Holec-Görg

Didaktische Beratung:

Dörte Reimers

Redaktion:

Ulrike Holec-Görg

Layout:

Ines Erdmann

Nutzungsbedingungen und Haftungsausschluss für Links:

Die Materialien dürfen kostenfrei genutzt, weitergegeben und veröffentlicht werden. Das Recht auf Weitergabe und Veröffentlichung gilt nicht für Inhalte mit einer Copyright-Angabe.

Für die Links gilt: Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich, die Herausgeberin übernimmt dafür keine Haftung.

Copyright 2022 DGE

Über IN FORM:

IN FORM ist Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung. Sie wurde 2008 vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG) initiiert und ist seitdem bundesweit mit Projektpartnern in allen Lebensbereichen aktiv. Ziel ist, das Ernährungs- und Bewegungsverhalten der Menschen dauerhaft zu verbessern. Weitere Informationen unter www.in-form.de.